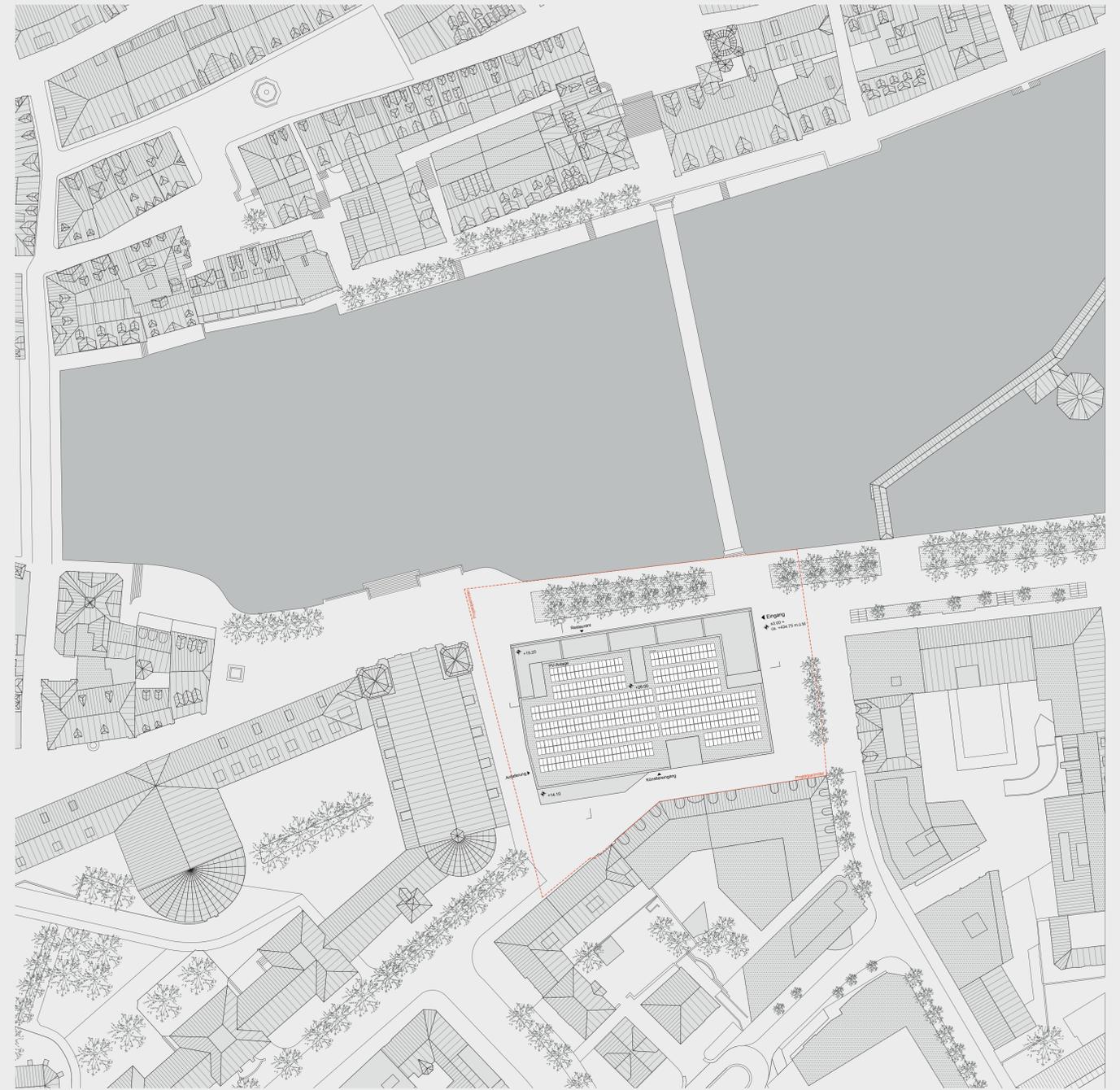


Schliessung der Lücke



Schliessung der Lücke

Das Neue Theater Luzern befindet sich am Südufer der Reuss, parallel zur Bahnhofstrasse, zwischen der Jesuitenkirche und der Theaterstrasse.

Dieser Teil der Stadt ist dicht bebaut, mit mittelalterlichen Gebäuden auf beiden Seiten des Flusses. Dadurch entsteht eine besondere städtebauliche Situation, die für die Stadt Luzern charakteristisch ist.

Sie wird durch die Lücke unterbrochen, die durch den Abriss des Freienhofs im Jahr 1949 entstanden ist. Heute ist der öffentliche Platz zwischen dem Theater und der Kirche die Folge einer ungeplanten städtebaulichen Situation. Dieser Platz ist durch Verkehr, Veloabstellplätze und temporäre Installationen belegt und damit für die Stadt und ihre Einwohner*innen wenig nutzbar.

Das neue Luzerner Theater korrigiert diese Anomalie, indem es eine lange Fassade in Richtung Reuss schafft, die

sich besser an die ursprüngliche Situation der Stadt anpasst und Raum für einen neuen Platz lässt. Diesmal in Richtung Osten, wo durch die Einmündung des Rathausstegs und der Kapellbrücke ein hoher Publikumsverkehr zu erwarten ist. Er wird zum Ankunfts- und Abfahrtspunkt, wenn man sich von einem Ufer der Reuss zum anderen bewegt, und trägt dazu bei, die Verbindung zwischen den beiden Ufern zu stärken, indem er das bestehende städtische Netz aus Mühlenplatz, Weinmarkt, Hirschplatz, Kornmarkt und Kapellplatz jenseits der Reuss um einen neuen Platz ergänzt.

Das neue Gebäude hat eine sehr präzise städtebauliche Figur, die, obwohl sie das Grundstück dicht besetzt, genügend Raum zu ihren Nachbarn lässt und somit interessante neue Stadträume bietet. Es fügt sich auf organische Weise in die Stadt ein und respektiert den historischen Charakter auf zeitgemäße Weise.



Alte Stadtconfiguration



Freienhof als Stadthaus



Schema der öffentlichen Plätze

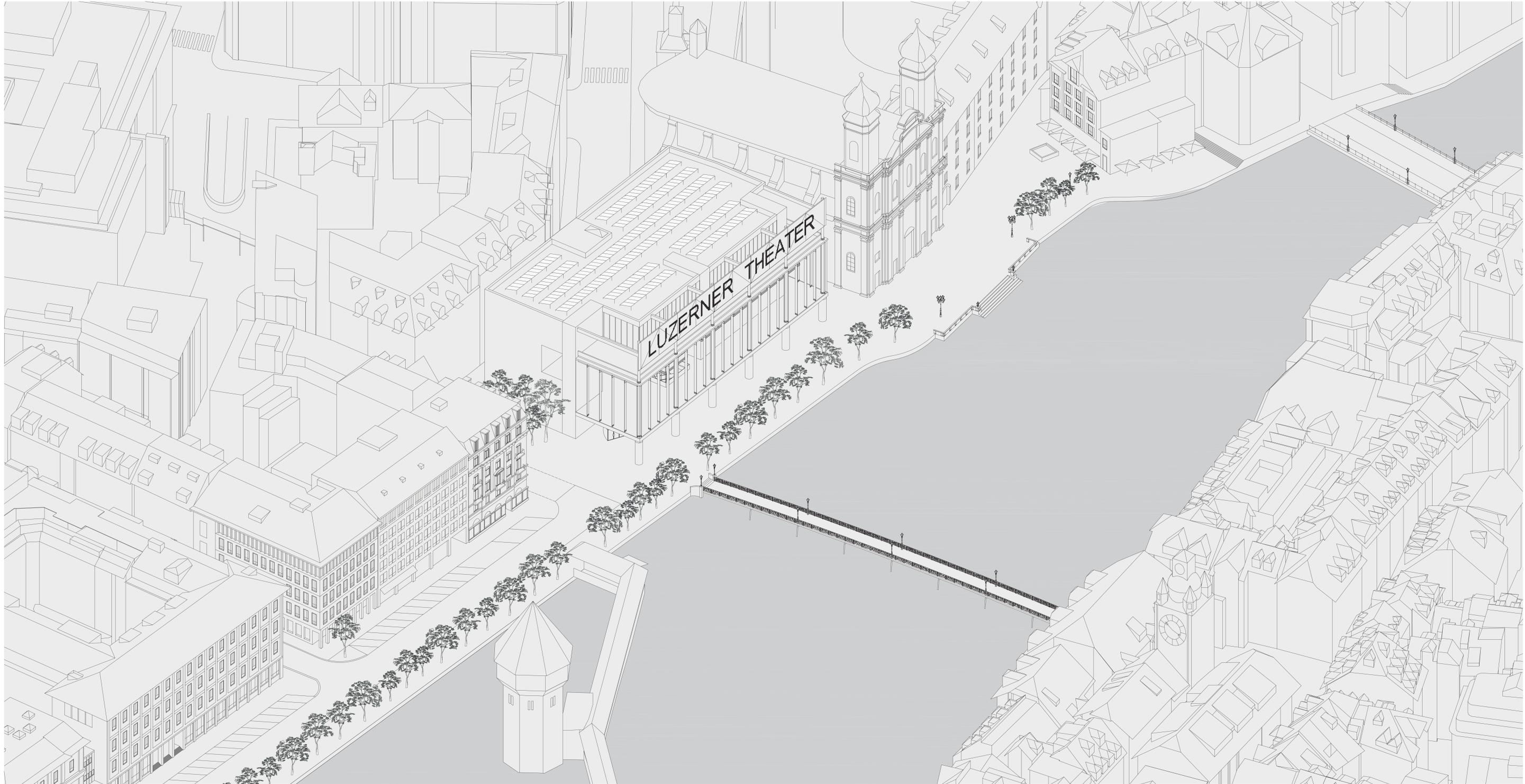


Learning from Las Vegas : D. Scott Brown & R. Venturi



Modellfoto Mst. 1:500

Ein urbanes Gebäude



Ein urbanes Gebäude

Das Neue Theater Luzern ist ein wesentliches urbanes Gebäude. Es befindet sich in einem zentralen Teil der Stadt und ist sehr präsent. Nicht nur durch seine Nutzung, sondern auch wegen seiner Größe und Lage muss das Theater auf die Stadt reagieren und sie respektieren.

Das neue Theater Luzerns, das zu einem neuen Wahrzeichen der Stadt werden soll, wird ein Verbindungsknoten zwischen beiden Ufern des Flusses werden. Das Gebäude ist nicht nur sehr offen, es soll vielmehr und vor allem Dingen ein Öffentliches sein. Dies zeigt sich nicht nur in der großzügigkeit der nach Norden ausgerichteten Glasflächen, sondern auch in der zum Fluss hin gelegenen Galerie. Die Galerie ist eine öffentliche Geste, die die Stadt und ihre Bewohner willkommen heißt. Die gleiche städtebauliche Geste findet sich auch im dem Theater unmittelbar gegenüber, am anderen Reussufer liegenden Rathaus. Beider Gebäude Galerien sind durch den

Rathaussteg miteinander verbunden, wodurch eine visuelle, physische und auch symbolische Verbindung der beiden Ufer der Reuss entsteht.

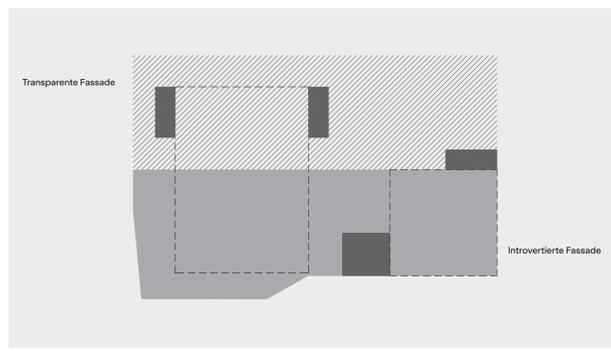
Dieser Stadtraum wird im 3.OG exakt nachgebildet, unter Verwendung der gleichen Elemente in gleicher Größe, jedoch auf einer anderen Höhe und in Ermöglichung völlig neuer Ausblicke auf die Stadt Luzern.

Im Osten des Grundstücks wird der neue Theaterplatz geschaffen. Dieser Platz wird nicht nur der Ankunfts- und Abfahrtsort sein, wann immer man das Flussufer wechselt. Er wird auch die Ströme der Menschen sichtbar machen – er wird lesbar machen, wie die Gesellschaft der Stadt ins Theater kommt und es wieder verlässt, sowie die Passanten, die sich durch die Stadt bewegen.

An der Südfassade wird das Gebäude in seinem Ausdruck introvertierter, um die

Wohngebäude zu respektieren, die es hier benachbart. Außerdem erscheint ein Vorsprung, der die Hinterbühne aufnimmt und dem Gebäude in diesem Teil der Stadt eine spezifischere Präsenz verleiht, die dem Theater hilft, zu mehr als seiner eigenen rückseitigen Fassade zu werden; nämlich zu einer so eindrucksvollen wie umgänglichen Silhouette, der man sich hier vom Hirschengraben aus nähert. Im Westen gibt es eine großzügige Lücke zwischen dem Theater und der Kirche, die als städtebauliche Passage fungiert und auch die Anlieferung aller für den Theaterbetrieb nötigen Dinge ermöglicht.

Zwei Galerien, eine im EG und eine im 3.OG, ein Platz, einige spezifische Gesten der Offenheit und Öffentlichkeit, eine Passage und der gleichsam bescheidene wie durchsetzungsstarke Übergang von introvertierten zu extrovertierten Ausdrücken in den Fassaden machen das neue Theater zu einem durch und durch urbanen Gebäude.



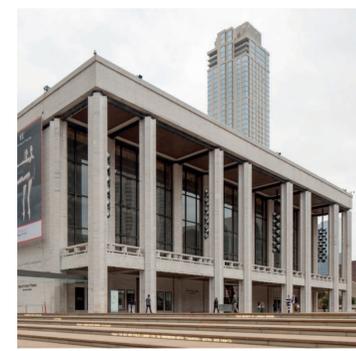
Konzeptskizzen



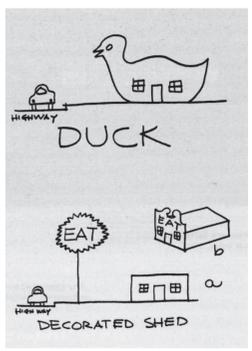
Rathaus



Rathausarkaden



Lincoln Center for the Performing Arts, Philip Johnson



Learning from Las Vegas: D. Scott Brown & R. Venturi

Ein Gebäude als Bühne, eine Stadt als Publikum



Ein Gebäude als Bühne, eine Stadt als Publikum

Wenn es ein Architekturprogramm gibt, in dem "die Ente" und "der verzierte Schuppen", die Venturi und Scott Brown als Typologien der Moderne identifiziert haben, in einem Gebäude verschmelzen können, dann ist es das Theater.

Das Neue Luzerner Theater verbindet die Präzision eines wohl organisierten Gebäudes und das hohe Maß der Logik seiner Funktionsweisen mit der Einfachheit eines sich selbst erklärenden Gebäudes, das seine Nutzung – schamlos – für jedermann sichtbar offenlegt. Eine "Ente" und ein "verzierter Schuppen", eine nutzungsgesteuerte Maschine und eine dekorative Fassade, alles in einem.

Als nutzungsgesteuerte Maschine erlaubt der Theaterbau die korrekte Anlieferung aller nötigen Dinge sowie die sinnhafte Verteilung von Menschen und Gütern im ganzen Gebäude, welche mithilfe eines präzise gestalteten Systems aus Treppen, Aufzügen und den zentralen Warenlift erfolgt. Fundamental hierfür

ist eine ausgewogene Aufteilung des Programms, die sich in ein paar grundlegenden Entscheidungen zusammenfassen lässt.

Deren erste und wichtigste ist die Ausrichtung aller öffentlichen Bereiche des Gebäudes zur Reuss hin. Der Eingang, das Restaurant, das Foyer, die Bars und die Dachterrasse entwickeln sich auf verschiedenen Ebenen und profitieren dabei stets von der privilegierten Aussicht, die die Stadt Luzern zu bieten hat.

Damit haben das EG, das 1. und das 2.OG eine klare Trennung zwischen öffentlichen und betrieblichen Bereichen, die das Funktionieren des Theaters gewährleisten. Das UG wird öffentlich genutzt, um Toiletten und Garderoben unterzubringen, und betrieblich, um einige Lagerräume und die gesamten Technikbereiche zu platzieren. Das 3.OG wird zur Unterbringung der Verwaltung, des Aufenthaltsbereichs für die Arbeiter,

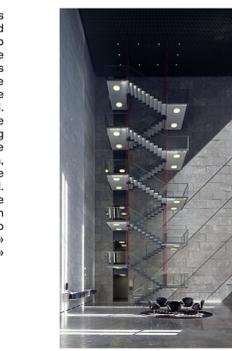
mit seiner Terrasse, und den Werkstätten genutzt. In diesem Stockwerk gibt es auch eine öffentliche Bar und eine Dachterrasse. Das letzte Stockwerk, das 4.OG, wird von den Künstlern und den Umkleieräumen genutzt.

In diesem getrennten System von betrieblicher und öffentlicher Nutzung gibt es Momente der Interaktion. Der Blick ins EG offenbart den Orchestergraben als zur Stadt hin ausgerichtete Bühne der Musik, die im dahinter liegenden, großen Auditorium erklingt. Außerdem kann man neben dem Ticketschalter die Tänzer beim Aufwärmen beobachten. Im öffentlichen Bereich des 3.OG gibt es ein großes Fenster, durch das man das Maskentelier überblicken kann. Und im UG hat man in der Warteschlange vor der Garderobe freie Sicht auf einen Teil der Prospekte.

Fassaden Das Neue Luzerner Theater hat eine ornamentale Fassade, alles in eines

Vorgängers, des Previews Theaters, oder wie die der Kirche. Nur, dass dem vertikalen Rhythmus der Säulen, den undurchsichtigen und transparenten Teilen der Fassade und den wohlproportionierten Elementen der interaktive Bildschirm der Glasfassade des Theaters hinzugefügt wird, der die Kommunikationskraft des Theaters erhöht. Mit all dem kann man das Gebäude als Bühne verstehen, mit seiner Hauptbühne und seiner Hinterbühne, mit seinen Dekorationen, um eine Idee zu vermitteln, und die Stadt Luzern als Publikum; das Gebäude und die Stadt treten in einen tiefgreifenden Dialog, wo voneinander zu profitieren.

Die Fassade reagiert auf die Nutzung und Ausrichtung des Gebäudes. Im Norden, wo sich die öffentlichen Bereiche befinden, werden grosse Glasflächen verwendet, um den Eindruck zu erwecken, dass das Gebäude eine Bühne ist. Nach Osten und Westen hin



Arne Jacobsen : Dänische Nationalbank



Ein hängendes Dekor für öffentliche Räume



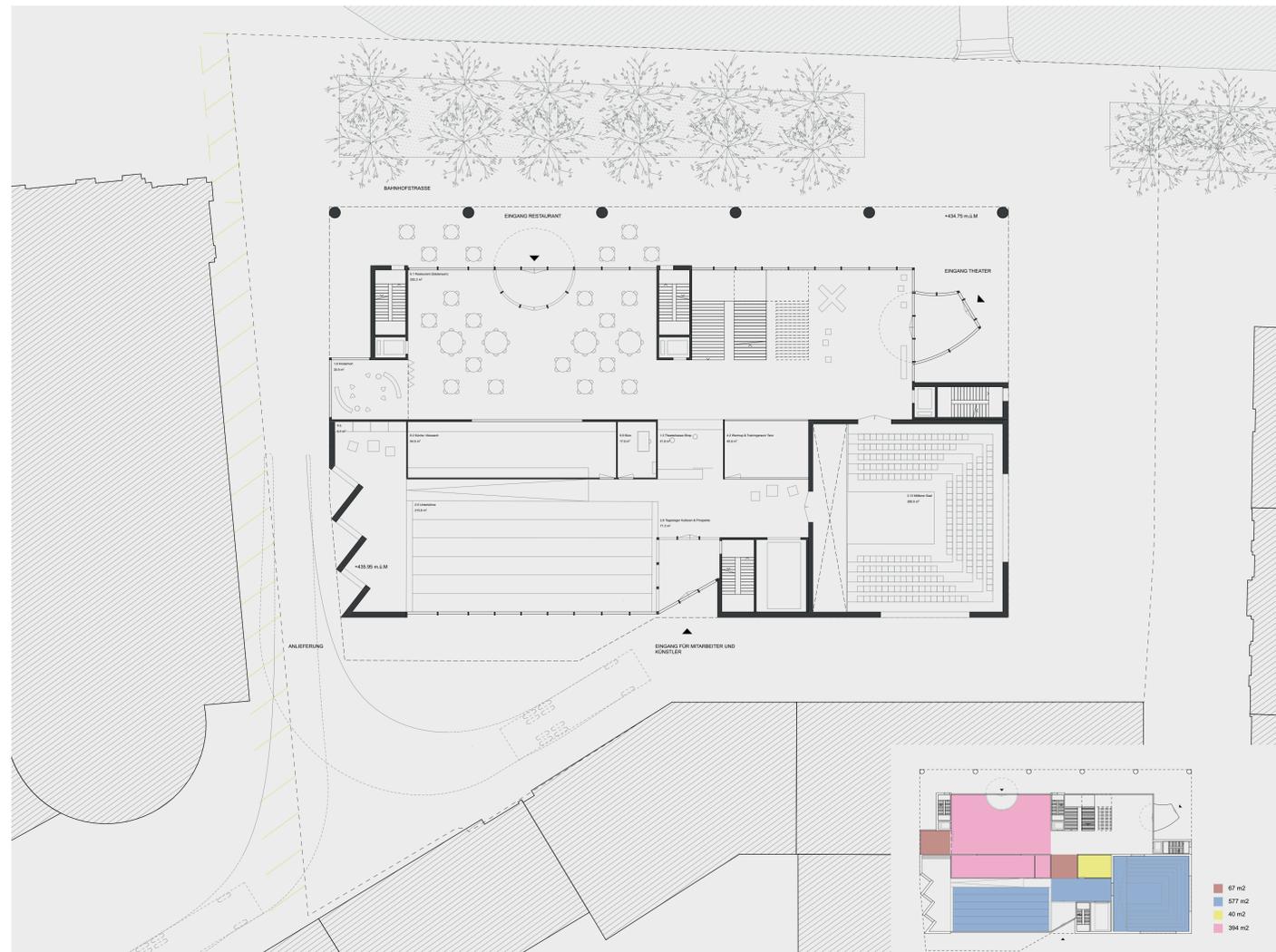
Jenny Holzer



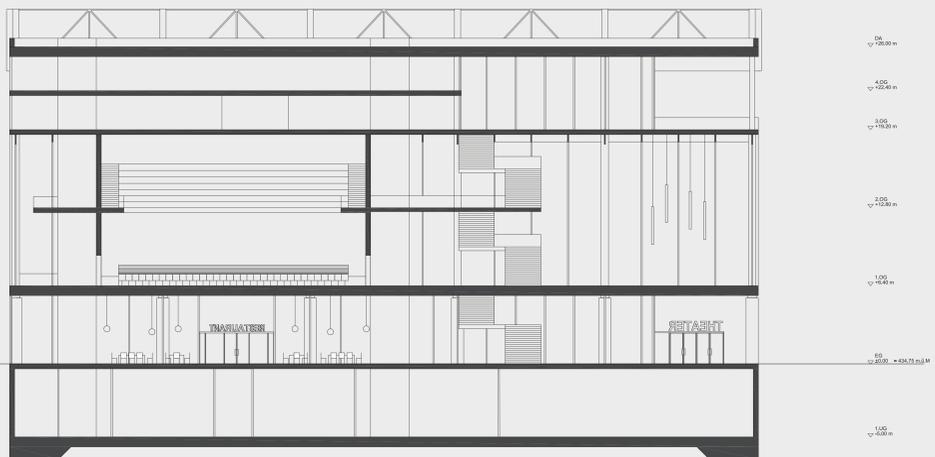
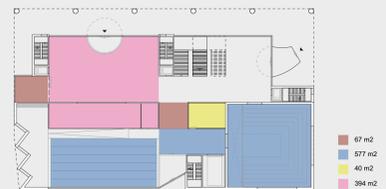
Philippe Parreno, Palais de Tokyo, Paris



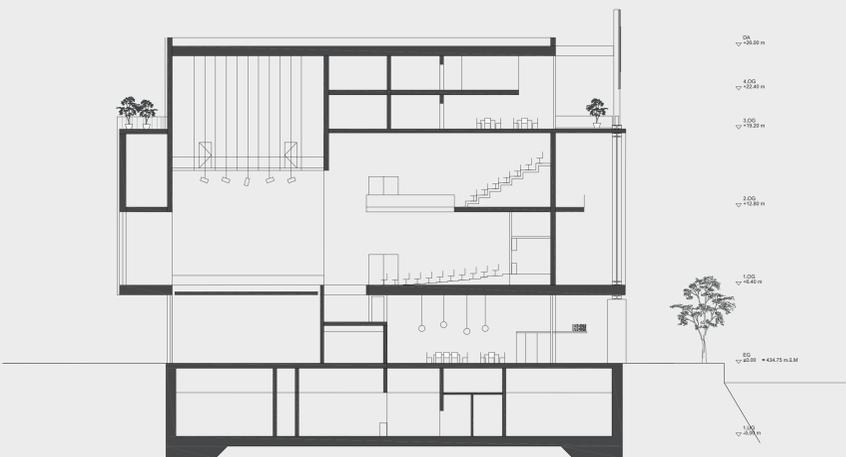
1.UG - Mst. 1:200



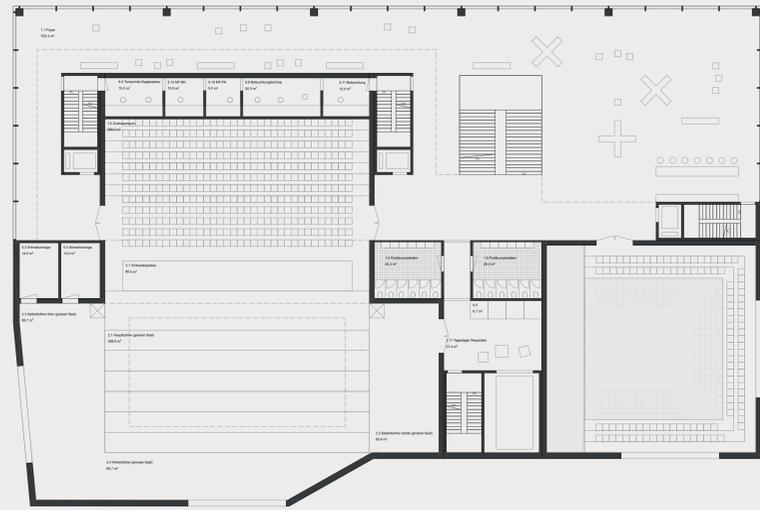
EG - Mst. 1:200



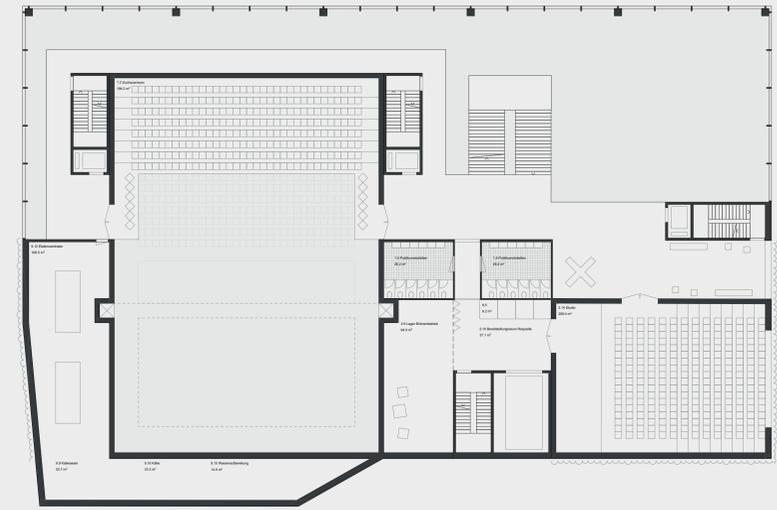
Längsschnitt - Mst. 1:200



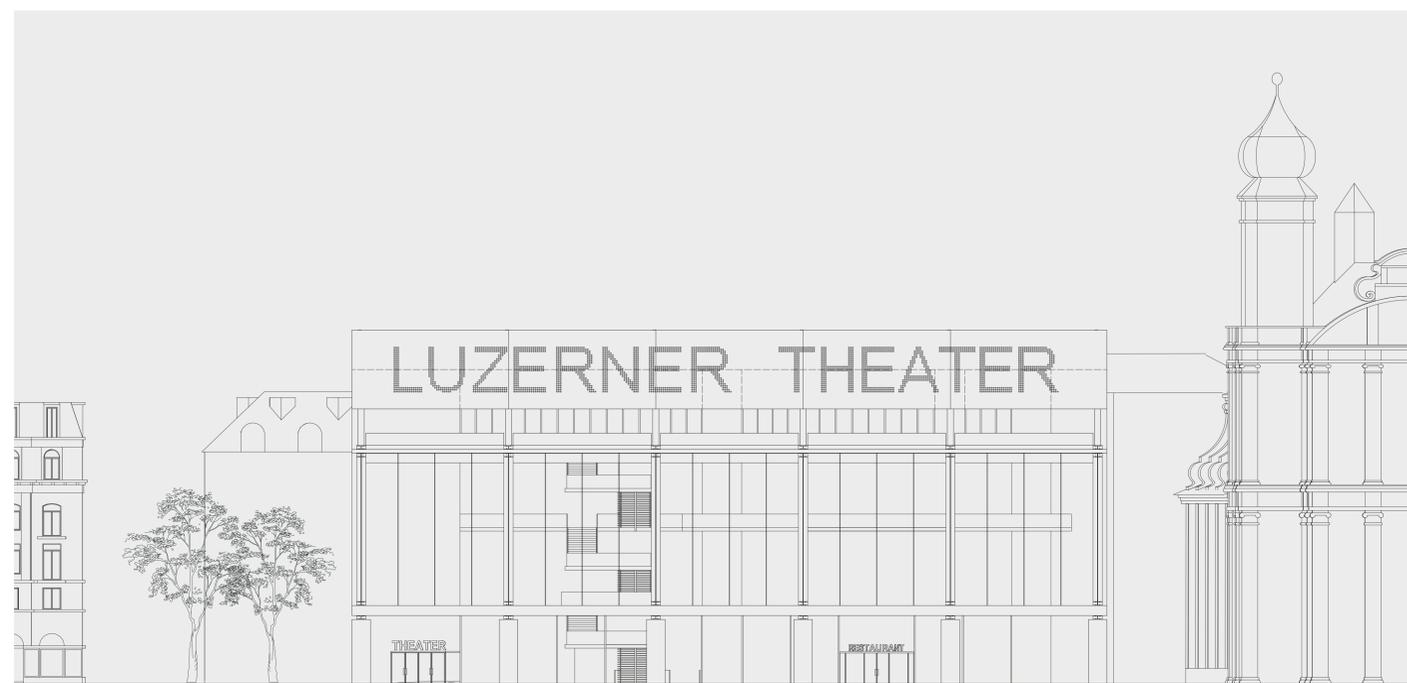
Querschnitt - Mst. 1:200



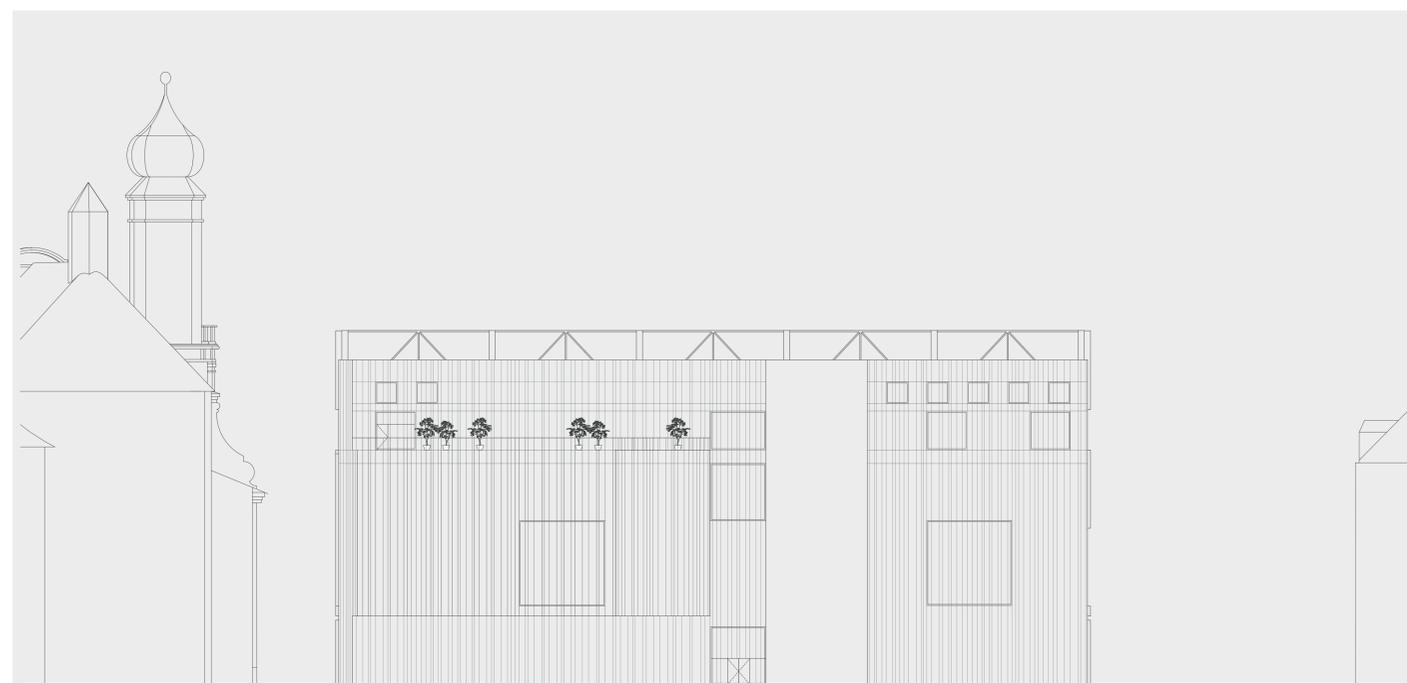
1.OG - Mst. 1:200



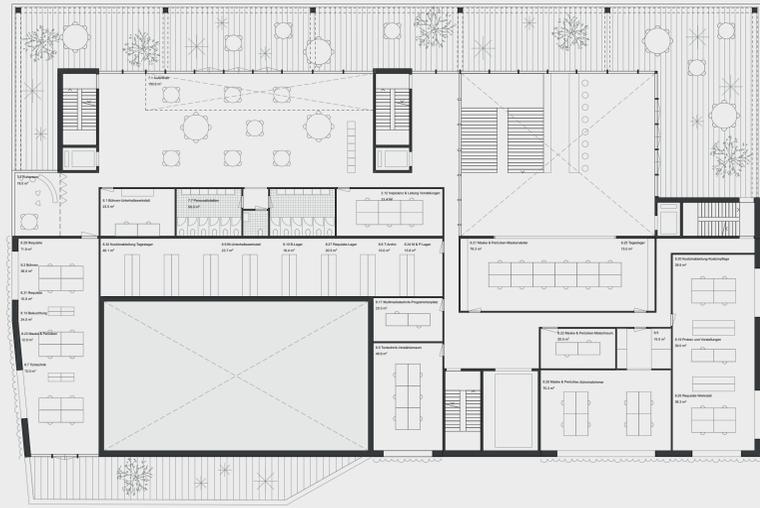
2.UG - Mst. 1:200



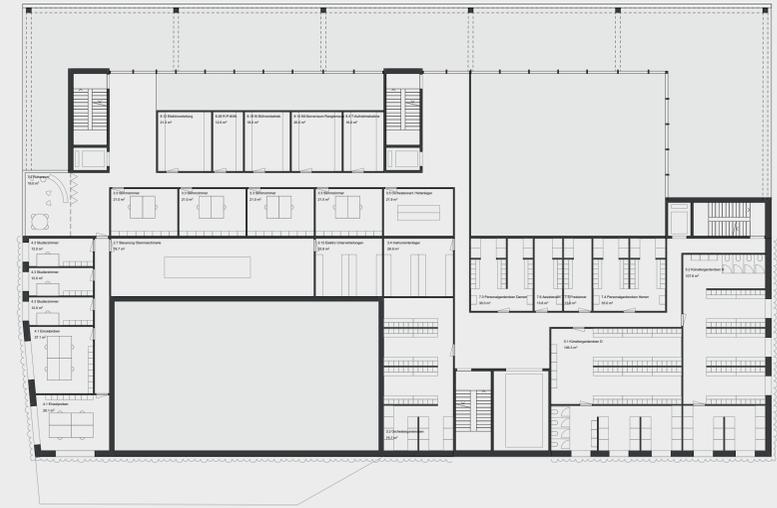
Ansicht Nord - Mst. 1:200



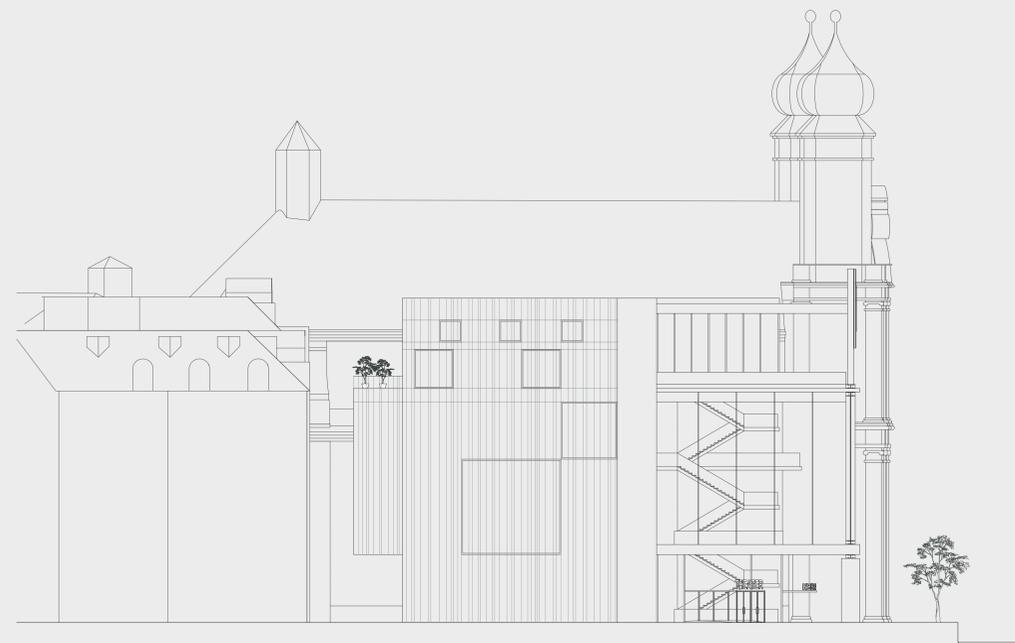
Ansicht Süd - Mst. 1:200



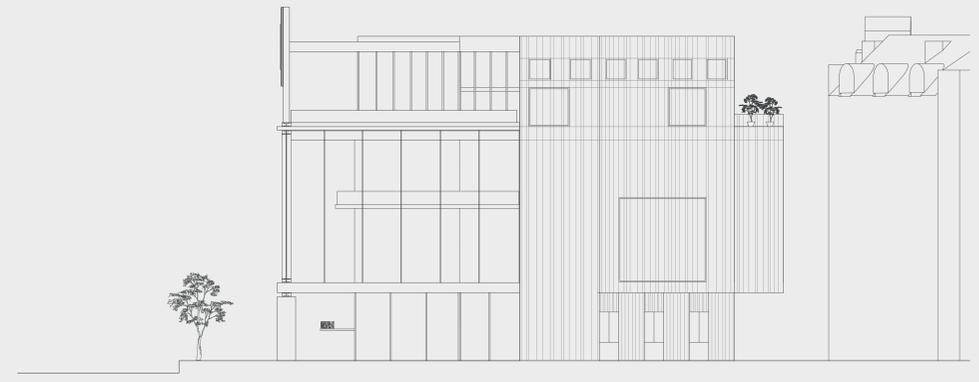
3.OG - Mst. 1:200



4.OG - Mst. 1:200



Ansicht Ost - Mst 1:200



Ansicht West - Mst 1:200